

Ich bereue nichts!

Schuld und Scham in der Spätmoderne

1Sam 15:30; Lukas 15:21ff

A. Einleitung

„Ich bereue nichts!“ *Ist das vereinzelter Hochmut, gar verbrecherische Arroganz? Oder spiegelt der Spruch das Lebensgefühl unserer Zeit wider?*

1Sam 15:30: *Und er sprach: **Ich habe gesündigt! Aber ehre mich doch vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel und kehre mit mir um, dass ich den HERRN, deinen Gott, anbet!***

Was jetzt, Saul? – Hast du gesündigt? Tut es dir wirklich leid, gegen Gottes Gebot verstoßen zu haben? Oder geht es dir um dein Ansehen vor den Menschen? Um deine Ehre? Mal ehrlich! – machen wir das nicht alle gerne wie Saul? Ja, das war falsch, aber... – und dann zählen wir gute Gründe für unser Verhalten auf, und vielleicht hat der andere uns ja auch provoziert oder ist selbst nicht besser..., jedenfalls musst du verstehen..., und so schlimm war das ja auch nicht..., stell dich nicht so an...

Im Spannungsfeld von Schuld und Scham. Von Schuldkultur und Schamkultur. Das Denken ganzer Gesellschaften ist in die eine oder die andere Richtung orientiert. *Was ist der Unterschied? Und was hängt davon ab?*

B. Hauptteil

I. Schuld oder Scham – Was prägt mein Gewissen?

Schuldkultur - Schamkultur. „Ein schuldorientiertes Gewissen kennt einen absoluten moralischen Standard, während ein schamorientiertes Gewissen sich an der Moral der Gruppe orientiert“, schreiben die US-Psychologinnen Margaret Mead (1901–1978) und Ruth Benedict (1887–1948).

In der **Schuldkultur** geht es um die Frage: *Was ist richtig, was ist falsch? Was habe ich falsch gemacht? Wie kann oder muss ich das in Ordnung bringen?* Selbstverständlich spielt dabei auch der Beziehungsaspekt eine Rolle. Schuld zerstört Beziehungen. Daher: Wie kann ich Beziehung wiederherstellen? Das betrifft insbesondere auch die Beziehung zu Gott.

In der **Schamkultur** geht es um Ansehen und Würde. *Was denken die Leute über mich?* Werte sind nicht mehr einfach absolut wahr, sondern werden oft durch Orientierung innerhalb einer Gruppe gewonnen. Daher kommen auch Sätze wie „richtig ist, was für dich stimmt“. Wichtiger als die Wahrheit ist deshalb, dass man „authentisch“ ist. Authentizität wird zur neuen Wahrheit. Die „richtig-oder-falsch-Frage“ hat der „ist-es-echt-Frage“ Platz machen müssen. Die Werte werden durch das eigene „Rudel“ definiert, weil die Zugehörigkeit einen höheren Stellenwert hat, als in einer Schuldkultur, wo es darum geht, das Richtige zu tun. Das scheint die grundsätzliche Einstellung der Menschen zu allen Zeiten in fast allen Kulturen zu sein.

Übersicht: Elenktik – das Gewissen zwischen Ehre und Gerechtigkeit

Schuld(kultur) Gerechtigkeit, Recht.	Scham(kultur) Ehre, Prestige
<i>Was ist (vor Gott) richtig?</i>	<i>Was denken die anderen?</i>
Eher westlich-christlich	Außerwestliche Kulturkreise
<u>Kennzeichen:</u> Individualismus, Eigenverantwortung.	<u>Kennzeichen:</u> Hohe Bedeutung der Gruppe

<u>Sünde:</u> Normen werden verletzt.	<u>Sünde:</u> Beziehungen werden verletzt.
<u>Wirkung der Sünde:</u> Schuldgefühl aufgrund der Normübertretung, ob es jemand weiß oder nicht.	<u>Wirkung der Sünde:</u> Schamangst; „Sünde“ erst durch das öffentliche Bloßstellen.
<u>Entlastung des Gewissens:</u> Bekennnis und Wiedergutmachung beruhigt das Gewissen.	<u>Entlastung des Gewissens:</u> Wiederherstellung der Ehre; erst nach Entlarvung überhaupt nötig. Beziehung ist auch ohne Bekenntnis möglich.
<u>Ziel:</u> Wiederherstellung von Recht. Wiedergutmachung des Schadens.	<u>Ziel:</u> Wiederherstellung von Ehre. Sichtbare Versöhnung ist nötig.
<u>Biblische Perspektive:</u> Recht und Gerechtigkeit sind die Basis für Prestige und Ehre. Auf dieser Basis ist Wiederherstellung der Ehre ebenso nötig wie Vergebung der Schuld zuvor.	

Können wir wählen? Stehen Schuld- und Schamkultur gleichberechtigt als Strategien zur Daseinsbewältigung nebeneinander? – Nein. Die Bibel lehrt eine Schuldorientierung.
Oder lesen wir das nur so mit einer kulturellen Prägung? – Nein, denn unsere europäische Kultur ist ja genau von gerade diesen biblischen Grundwerten geformt worden.

II. Was denkst du über mich?

Unterwegs zur Schamkultur. Beispiele:

(1. gesellschaftlich) **Cancel-Culture** (Zensurkultur). Damit meint man den Ausschluss von Personen oder Organisationen, die irgendetwas sagen oder tun, was manchen nicht passt; meist wird er Vorwurf erhoben, in irgendeiner Weise diskriminiert zu haben oder nicht politisch korrekt zu sein. Wer heute etwas Verkehrtes sagt, hat immer weniger die Chance, sich durch eine Entschuldigung zu rehabilitieren. Stattdessen wird in der Regel sofort seinen Rücktritt verlangt. Immer mehr breitet sich eine Kultur des Verbots aus. *Gibt es keine zweite Chance mehr?*

In einer Schuldkultur gibt es Vergebung für Fehler und Versagen; in einer Schamkultur geht es mehr um Stellung und Ehre. Eine Rehabilitation auf dem Weg der Vergebung wird nicht mehr gewährt. Es gibt immer mehr Leute, die sich beleidigt fühlen und eine Protestwelle lostreten. *Werden wir eine Gesellschaft gereizter, leicht verletzbarer, stets beleidigter Minderheiten, die anderen vorschreiben möchten, wie sie zu denken haben und was sie noch sagen dürfen? Was wird aus der Meinungsfreiheit und dem öffentlichen Diskurs?*

Ich finde zwar auch: gewisse Dinge dürften nicht gesagt werden. Sollten nicht gesagt werden dürfen. Sind falsch. *Aber wer entscheidet das? Wer sitzt darüber zu Gericht in einer freiheitlichen Gesellschaft?* Also: Es geht um Zugehörigkeit. Wenn du falsch redest oder falsch denkst, dann gehörst du nicht mehr dazu. Und da hilft auch keine Entschuldigung!

(2. persönlich) Schamgefühl wird durch Dinge wie Werbung und Soziale Medien stark befeuert. „Jugendliche wachsen in einem Umfeld heran, in dem sie permanent mit den schöngefärbten Leben [„der anderen“] auf Social Media, mit dem Schaufenster ihrer Freunde und Nichtfreunde zugespamt werden. Sie sehen alle auf ihren Lebensbühnen performen, nur bei sich sehen sie „Backstage“ (hinter die Bühne) und wie es da wirklich aussieht.“ Junge Leute bekommen den Eindruck: Alle sind toll, nur ich nicht! Die Folge ist Verunsicherung, Beschämung, bis hinein in die eigene Identität. Während schuldgeprägte Menschen mit der Aussage leben: „Ich mache Fehler! Ich mache Dinge falsch!“, sagen sich schamgeprägte: „Ich bin ein Fehler! Ich bin falsch.“

Bsp: Bekehrung des Hip-Hop-Musiker Kayne West. Interview. „Nein. Ich bereue nichts. Und ich schäme mich nicht für das, was ich getan habe. Aber ich habe begriffen, dass ich nicht perfekt bin und Gott schon.“ Ein Gespür von Scham, Nichtgenügen, nicht perfekt – nicht richtig? – zu sein, ja, aber kein Schuldbewusstsein.

Wir haben uns in den letzten Wochen vergegenwärtigt, wie die christliche Botschaft das Denken der westlichen Welt über Fortschritt, über Gerechtigkeit, über Freiheit, über Barmherzigkeit und viele andere Dinge geprägt hat. Auch unser Gewissen hat sie geprägt. Wir haben verstanden, dass es absolute Wahrheiten gibt und wir letztlich vor dem allmächtigen Gott verantwortlich sind. Aber: Im Zuge der Entchristlichung und Säkularisierung unserer Gesellschaften kehrt die Schamkultur wieder zurück. Nicht mehr: *Was ist richtig? Was ist falsch? Sondern: Was denkst du über mich?*

Welche Folgen wird das haben? Was heißt das jetzt für uns Christen? Wie predigt man das Evangelium in einer Zeit, in der sich niemand mehr schuldig fühlt?

III. Was sagt Gott zu mir?

Das Evangelium in einer Schamkultur. Menschen, die sich nicht schuldig fühlen, brauchen keinen Christus, der am Kreuz für ihre Schuld stirbt. Die Botschaft der Vergebung ist für viele eine Sprache, die sie nicht mehr verstehen – wie von einem anderen Planeten! Aber das Gefühl nicht zu genügen, nicht richtig zu sein, ... bleibt. *Welche Auswirkungen hat das auf unsere Verkündigung?* – Manche befürchten, das Wort vom Kreuz hat dann keine Bedeutung mehr... Das könnte man vielleicht meinen, wenn man denkt, dass Jesus *nur* für unsere Schuld und Sünde gestorben sei. Er ist allerdings auch dafür gestorben, uns mit Gott zu versöhnen, Versöhnung mit Menschen zu ermöglichen, Gemeinschaft und Beziehung herzustellen, ja, es ist sogar das Wesen des christlichen Glaubens, dass er den Menschen in eine neue Gemeinschaft – die Gemeinde – hineinstellt. Die Bibel spricht von Vergebung der Sünden und von einer neuen Gemeinschaft. Beim Kreuz geht es nicht nur um Schuld, es geht auch um Scham, um zerstörte Gemeinschaft und um neue Beziehungen, die Gott stiften will.

1Joh 1:1-4: ***...Was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen haben..., verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. 4 Und dies schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen ist.*** (Elb)

Kann es sein, dass unser Verständnis des Kreuzes zu eng, zu schmal ist, wenn wir es nur auf die Vergebung der persönlichen Schuld beziehen? Haben wir vielleicht nur eine Schmalspurversion des Kreuzes? Wie sieht ein ganzheitliches Evangelium aus? –

Das Kreuz ist mehr! Die Erlösung umfasst mehr, als nur die Vergebung *meiner* Schuld vor Gott, die Beseitigung dessen, was *mich* von Gott trennt. Die Erlösung stellt auch Gemeinschaft und Beziehung wieder her, sie stellt auch die Würde des Menschen wieder her, sie gibt ihm eine neue Stellung als Kind Gottes. Paulus spricht in der Tat viel von der neuen Stellung, die wir in Christus jetzt haben. Das Kreuz beseitigt die Schuld und die Scham. Es überwindet das Böse und es stiftet eine neue Gemeinschaft. Beides löst das Problem, das seit Beginn der Menschheitsgeschichte besteht. Die ersten Menschen empfinden Schuld – die vorzugsweise auf andere geschoben wird! –, sie machen Schuldzuweisungen (Schuldkultur), gleichzeitig verstecken sie sich vor Gott und bedecken sich mit Blättern (Schamkultur); sie spüren den Beziehungsbruch und wollen die Peinlichkeit überdecken.

Sünden-Scham-Fall. Was Jesus Christus am Kreuz getan hat, ist eine Antwort auf den Sünden-Scham-Fall. Er hat uns durch Vergebung aus der Schuld heraus und hinein in Recht und Gerechtigkeit geführt. Er befreit uns aber auch aus der Angst und aus der Scham und stellt durch Versöhnung den Bund mit Gott wieder her, damit auch die Identität und Würde des Menschen. Denn die Sklaverei der Sünde entwürdigt Menschen...

Jesus Christus ist damit nicht nur der Richtige für eine Schuldkultur; Er ist auch der Richtige für eine Schamkultur. Wo Menschen sagen, „ich habe falsch gehandelt vor Gott“, da sagt Gott „stimmt“, aber Er spricht ihnen auch Vergebung zu, *wenn* sie umkehren. Wo Menschen sagen, „ich bin falsch, ich bin es nicht wert, in Gemeinschaft mit Gott zu sein“, da antwortet ihnen Gott: „Stimmt auch! Aber Ich mache dich wertvoll. Komm, kehre um zu mir!“

Bsp (Lk 15): der sog. Verlorene Sohn kommt nach Hause, und zwar mit Schuld und Scham. „Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir [Schuld]; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen [Scham].“ (Lukas 15:21) Und der Vater nimmt ihn an, gibt ihm neue Kleider, feiert ein Fest, überreicht ihm sogar erneut einen (Siegel)Ring und drückt damit aus: ich setze dich wieder als meinen Sohn und Erben ein! Vergebung der Schuld und Erneuerung der Beziehung, Wiederherstellung der Würde.

Aber die Reihenfolge ist wichtig: aus der Scham wird er herausgehoben, *weil* er seine Schuld einsah und bekannte. Und: erst als er seine Schuld bekannte und umkehrte, wurde auch seine Scham beseitigt.

Stehen wir manchmal in der Gefahr, das zu trennen? Kann es sein, dass wir Menschen Vergebung zusprechen, aber ihnen nicht Würde, Beziehung, Ehre anbieten? Oder: Kann es sein, dass wir – umgekehrt – Würde, Ehre, Beziehung suchen, aber nicht zugeben wollen, dass wir schuldig sind?

Das wäre (beides) ein einseitiges Evangelium. Und einseitiges Evangelium bedeutet, dass wir nicht die Fülle des Segens Christi bekommen. Vergebung der Schuld *ohne* Beseitigung der Scham lässt ein tiefes Bedürfnis im Menschen unbefriedigt. Und Beseitigung der Scham *ohne* Vergebung der Schuld löst das Problem des Menschen nicht. Deshalb gab Jesus sein Leben. Als Schuldopfer, das unsere Sünden trug. Als schmachvoll bloßgestellter Verbrecher, der unsere Scham wegnahm.

Manchmal denken wir, die Welt verändert sich so schnell, wir sind im Umbruch der Werte, wie passt da die Bibel, das Evangelium, Jesus Christus noch hinein? Wofür brauchen wir einen Gott, der vergibt, wenn keiner sich mehr schuldig fühlt? Die Antwort ist: was Gott getan hat gilt für alle und für immer und für überall. Wir haben Seine Botschaft manchmal verengt, reduziert, weil wir ja auch Kinder einer bestimmten Kultur und Erben einer speziellen Tradition sind. Aber wenn unser Glaube plötzlich herausgefordert wird durch neue Geistesströmungen, Philosophien, Trends, dann merken wir, Gott kommt dadurch nicht in Verlegenheit. Entweder das gab's schon mal oder Er hat es vorausgesehen, jedenfalls weiß Er den Menschen in ihrer Not, ihren Bedürfnissen, ihrem Denken zu begegnen. Was für uns neu ist, das ist für Gott nicht neu. Was uns verwirrt, das ist für Gott klar. Was uns verunsichert, bringt Gott nicht aus der Ruhe.

C. Zusammenfassung und Apell

Was ist mit deiner Schuld? Was ist mit deiner Scham? – Gehst du durchs Leben und summst dabei auch die Melodie von „Ich bereue nichts“ vor dich hin? Oder merkst du: es gibt bei mir beides. Schuld. Und Scham.

Denke an den Verlorenen Sohn: er erkannte seinen Fehler, bekannte ihn, und wurde wieder in Ehren eingesetzt.

Vielleicht gibt es Schuld in deinem Leben, weil du Dinge falsch gemacht hast. – Dann brauchst du Vergebung. Von Gott. Von Menschen.

Vielleicht empfindest du Scham, weil du ausgegrenzt bist, weil Leute schlecht über dich denken, weil du denkst, dass Leute schlecht über dich denken. Vielleicht fürchtest du, dass dein Ansehen gelitten hat. Leute wissen etwas über dich, was dir peinlich ist. Du schämst dich. – Jesus will dir auch deine Scham nehmen. Er ist nicht nur der Vergeber, sondern auch der Entschämer.

Fragen zum Weiterdenken:

1. Was ist dir in dieser Predigt klar geworden?
2. Wie geht es dir im Umgang mit Schuld und Scham?
3. Wie schätzt du die Prägung deines Gewissens ein? Eher in einer Schuldkultur oder eher in einer Schamkultur?
4. Welchen Schritt willst du jetzt in deinem Leben tun?
5. Was bedeutet das für deine Sicht des Evangeliums?